

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis monatlich 60.00 M. frei ins Haus durch die Post bezogen 63.00 M. (mit Postzuschlag). Bestellungen nehmen alle Postanstalten u. deren Briefträger, die Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstellen entgegen. — Im Falle höherer Gewalt, Streik etc. erlischt jeder Anspruch auf Zustellung der Zeitung.
Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Amtlliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen einspalt. Raum 300 Pfg. für außerhalb Wohnende 350 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 600 Pfg. im Restamtteile 800 Pfg. (inkl. Steuerzuschlag u. Unschärfener).
Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg Tel. 344.

Nr. 92.

Sonnabend, den 18. November 1922.

26. Jahrg.

Amthlicher Teil.

Erhöhung der Jagdscheinabgabe.

Durch Beschl. vom 19. Oktober ds. Js. (G. S. S. 308) ist die im § 32 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 erwähnte Abgabe für Jahresjagdscheine von 15 auf 50 M., für Tagesjagdscheine von 3 auf 10 M. erhöht worden. Die Gebühren für einen Jahresjagdschein betragen somit jetzt 80 M., für einen Tagesjagdschein 16 M.

Torgau, den 11. November 1922.

Der Landrat. Dr. Drews.

Veröffentlichung! Annaburg, den 17. Novbr. 1922.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Deffentlich Sitzung

des Gemeinde-Vorstandes und der Gemeinde-Berretung
am Montag, den 20. November, abends 7 Uhr, im großen Sitzungssaale des Rathhauses.

Tagesordnung:

1. Kenntnisnahme von den Kassenevisionsprotokollen vom Juli, August, September und Oktober 1922.
2. Erhöhung des Zinsfußes für die Gemeinde-Darlehen bei der Kreissparkasse.
3. Erhöhung der Hundsteuer.
4. Erhöhung der Friedhöfsgebühren.
5. Übernahme der Schloßschule bezw. Einzug.
6. Besuch des Verbandes der Annaburger Vereine Berlin um Anweisung eines Platzes für einen Gedächtnisstein.
7. Erlaß einer neuen Befoldungsordnung.
8. Erhöhung der Gasmessermieten.

Annaburg, den 15. November 1922.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Ablieferung der für das Steuerjahr 1922 gefällten und entwerteten Steuermarken.

Nach § 42 E. St. A. D. V. ist jeder Arbeitnehmer verpflichtet, innerhalb des Monats Januar eines jeden Kalenderjahres die Einlagebogen seines Steuerbuches, die zum Einleben und Entwerten von Steuermarken verwendet

worden sind, dem für ihn zuständigen, auf dem Steuerbuch vermerkten Finanzamt zu übergeben oder einzuliefern. An Stelle des Arbeitnehmers kann der Arbeitgeber die Einlieferung der Einlagebogen übernehmen.

Um jedoch die rechtzeitige Durchführung der Nachprüfung des Steuerabzuges und Arbeitslohn zu ermöglichen, sind die Einlagebogen vierteljährlich, d. h. unmittelbar nach dem Ablauf eines jeden Kalendervierteljahres dem Finanzamt einzureichen.

Die für die Monate Januar-September 1922 gefällten und entwerteten Steuermarken sind hiernach umgehend, die für Oktober-Dezember 1922 verwendeten Marken, im Januar 1923 hierher einzureichen, damit dieselben dem Finanzamt in Torgau gesammelt überhandt werden können.

Annaburg, den 17. November 1922.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit vielfach beobachtet worden, daß die Reinigung der Straße, die wöchentlich einmal zu erfolgen hat, unterbleibt. Die Herren Hausbesitzer haben bei Vermeidung einer Bestrafung hierfür Sorge zu tragen.

Annaburg, den 14. November 1922.

Der Amts-Vorsteher. Henze.

Das Kabinett Wirth zurückgetreten.

Das Kabinett Dr. Wirth ist in den späten Abendstunden des Dienstag zurückgetreten, nachdem die sozialdemokratische Reichstagsfraktion es abgelehnt hatte, die Große Koalition mit der Deutschen Volkspartei zu bilden. Darüber wurden am Dienstag Abend die folgenden amtlichen Meldungen verbreitet:

Berlin, 14. November. Reichstag. Die Beratungen der sozialdemokratischen Fraktion endete nach 9 Uhr abends mit folgendem, mit großer Mehrheit gefaßten Beschluß: Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion lehnt die Erweiterung der Regierung durch Einbeziehung der Deutschen Volkspartei ab.

Berlin, 14. November. Nachdem die Sozialdemokratische Fraktion heute abend mitgeteilt hatte, daß sie in eine Koalition mit der Deutschen Volkspartei nicht eintreten werde, hat das

Reichskabinett beschlossen, durch den Reichstangler dem Reichspräsidenten seine Demission zu überreichen.

Der Reichstangler hat in den nächsten Abendstunden dem Reichspräsidenten die Demission des Kabinetts mitgeteilt. Der Reichspräsident hat die Demission angenommen.

Generaldirektor Cuno bildet die Regierung.

Berlin, 16. Nov. Der Reichspräsident hat Geheimrat Cuno, Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie, mit der Bildung des Reichskabinetts beauftragt. Geheimrat Cuno hat den Auftrag angenommen und ist in die erste Besprechung mit den Parteiführern eingetreten.

Für den Fall, daß Herr Cuno die Bildung des Kabinetts nicht eingehen sollte, wird mit der Möglichkeit der Betrauung des ehemaligen Schatzsekretärs Graf Ribben gerechnet.

Deutschlands Vorschläge undiskutabel.

Französische Verschleppungs-Politik.

Genf, 13. November. Der Ministerrat aus dem Ministerium des Aeußeren: Das französische Kabinett wird die Vorschläge der von Deutschland einderufenen internationalen Währungs-Konferenz für Österreich vorzulegen. Nach deren Ergebnis könne man die Frage des Moratoriums und der Markstabilisierung näher treten.

Ohne Finanzkontrolle kein Moratorium.

Ein Bericht des Garantenausschusses.

Rotterdam, 14. November. Courant" meldet aus Paris: Am Sonntag fand eine Sitzung des Garantenausschusses statt. Es wurde ein Bericht an die Reparationskommission fertigtgestellt, der sich mit der Stundung der Ausgleichszahlungen sowie mit der Finanzkontrolle in Deutschland befaßt. "Matin" zufolge bleibt der Bericht des Garantenausschusses darauf bestehen, daß ohne vollständige Budgetkontrolle in Deutschland keine Verlängerung des Moratoriums und keine Markstabilisierung möglich ist.

„Die deutsche Regierung muß Mut haben“.

In einer Unterredung mit dem Berliner Vertreter des Reutersbüros sagte das englische Mitglied der Reparationskommission, Bradburn: „Ich habe so geringes Vertrauen in die finanzielle Zukunft jeder Kontroll- oder Zwangspolitik,

Manon Linders.

Original-Roman von Marie Harling.

19) [Nachdruck verboten.]

„Ich glaube kaum, daß ich meine Ansicht ändern werde“, sagt Manon bestimmt, „das Wort, das Sie am Morgen noch unserer Vermählung mit entgegengelehnderten, als ich mit den besten Absichten Aufklärung heischend, vertrauend wie ein Kind zu Ihnen kam, gell mir noch in den Ohren und trennt uns für immer: Meinen Namen habe ich Ihnen gegeben, an meiner Person werden Sie niemals Anteil haben!“ Sehen Sie, das ist es, was einen Stachel in meiner Seele hinterließ. Ich war ja ein Kind damals!“

Dagobert zuck zusammen. Heißes Rot färbt ihm Wangen und Stirn.

„Wie schmerzhaft ich dieses unüberlegte Wort schon bereut habe, ahnen Sie ja nicht! Aber ich in meinen Seelenzustand zu versetzen, haben Sie sich niemals Mühe. Ich glaubte Sie doch im Einverständnis mit Ihrem Vater. Gibt es denn keine Buße, die die Sünde auslöschen kann?“

Manon senkt den Kopf und schwigt.

„Wohl wählte Sie eine Bräute, die über die trennende Mauer hinwegsehen könnte. Wenn eine große, heilige Liebe Sie vereinte, dann wäre alles gut. Aber er liebte ja, wie Sie noch immer annimmt, eine andere. Ohne ein weiteres Wort legen Sie den letzten Rest des Weges zurück. Unter der Gartenpforte treffen Sie auf den Gärtnerburschen, dem Dagobert die Koffer überließ, welchen er bis jetzt getragen; dann steigen Sie nebeneinander die wenigen Stufen zum Gartenzimmer empor. Die Türe, die Dagobert in Halt und Gell zu schließen vergesselt hat, steht noch offen, aber hinter den Schellen blicken zwei haßerfüllte funkelnde Augen auf die

Eintretenden. Manons Fuß stockt wie angewurzelt, als Charlotte mit verzerrten Lippen, bebend vor Mut, sie anruft: „Na, das muß man sagen, das ist wirklich hart! Da ich nicht schlafen konnte, ging ich hierher, mir ein Buch zu holen, und komme gerade recht, um Zeugin eines nützlichen Spazierganges zu sein! Wirklich, Fräulein Richter, ich bin doch gepolnt, was Frau Seefeld zu diesem neuesten Streich ihrer Gellschleiferin sagen wird. Oder gehört es auch zu Ihren Obliegenheiten, mit den Herren des Hauses nützliche Promenaden zu machen?“

Vergebens hat Dagobert sich bemüht, den Redestrom zu unterbrechen. Das in ihren Hoffnungen getauchte Weib vergeht alle Sceptanten weißlicher Würde.

Jetzt, da sie endlich tiefatmend schwigt, entgegnet er hochaufgerichtet mit alter Schärfe: „Mein Fräulein, es steht Ihnen kein Urteil über die Handlungen dieser Dame zu. Und Sie brauchen sich auch nicht zu bemühen, Frau Seefeld von dem Vorgefallenen zu unterrichten, denn Sie weiß bereits, daß Manon meine Gattin ist! Und mit meiner Frau werde ich wohl einen Morgen Spaziergang machen können.“

Einen Augenblick steht Charlotte wie angewurzelt. Grenzenlose Bekämpfung spiegelt sich auf ihrem Antlitz. Manon mißliebe kein Weib sein, wenn nicht die augenscheinliche Niederlage ihrer Freundin mit mit Gewandlung erfüllte. Aber in ihrem Edelmüt, der sich gleich wieder auch dieser Frau gegenüber zur Geltung bringt, empfindet sie dennoch immiges Mitleid mit ihr; gepaart mit Bewunderung Dagoberts gegenüber, der er so weiserhaft verfährt, seine Liebe zu verbergen, die ihn der Gelliebten gegenüber so kalt und abstoßend erscheinen läßt?“

Charlotte lacht sich gewaltig zu fassen. Sie lacht laut

und gellend auf, als sie erwidert: „Sie verstehen es vorvortrefflich zu scherzen, Herr Herzogin, nur schade, daß Ihre Scherze in dieser Stunde schlecht angebracht sind, und nur ein trauriges Streiflicht auf die Person werfen, welche Sie verteidigen wollen.“

Sie ist noch immer laut lachend, fluchtartig hinausgell, ohne Dagoberts Antwort abzuwarten. Ein rascher Blick in Manons Gesicht zeigt ihm das Mitleid, daß so beullich auf diesen offenen Zügen zu lesen ist, und unbederscht fährt er sie an: „Beschwerden Sie ihr Mitleid nicht an diese berrigste Person, Sie verdient es nicht!“

Befremdet blickt Manon zu ihm empor. Wie kann er von einer Frau, die er doch liebt, so verächtlich reden? Er ist doch sonst gerecht, wie schwer muß der Kampf sein, den er führt, daß er sich soweit hinreißen läßt. Dagobert hat nicht die geringste Ahnung von dem Irrtum, in dem Manon befangen ist. Er fährt ihr augenscheinliches Erzählen nur auf seine unbederschte Sprache zurück. „Mit ruhiger Stimme fährt er darum fort: „Romane Sie jetzt, Manon, ich führe Sie jetzt auf Ihr Zimmer. Legen Sie sich ruhig ein paar Stunden hin. Wenn meine Mutter aufgefunden ist, werde ich mit ihr sprechen, auch Karl Heinz und Lucie werde ich in alles einweihen. Dann erst mögen Sie kommen.“

„Sie sind sehr gültig, Herr Herzogin. Ich wollte nur, ich könnte Ihnen das alles erzählen.“

„Ich tue nur meine Pflicht weiter nichts.“

Manon zuckt schmerzhaft zusammen.

Seine Pflicht, weiter nichts! Mit tiefem Schmerz laßt Manon immer wieder: Du wirstest nur eine Null für ihn sein, wärest du nicht durch solch traurige Umstände sein Weib geworden. Darum will ich auch niemals als sein Weib neben ihm leben, es erniedrigt mich ja unglücklich, eine Stelle

welche nach meiner Ansicht unvermeidlich dazu führen wird, daß der Franken den Weg der Markt geht, daß ich, wäre ich ein Franzose, um die Lage zu retten, noch nachdrücklicher als ich es jetzt schon tue, dafür eintreten würde, alle Konzeptionen zu bewilligen, die sich zur Herbeiführung einer gemeinsamen Aktion von Kommission und Reichsregierung als notwendig herausstellen. Aber weder die Reparationskommission, noch ein Bankenausschuß, noch eine internationale Konferenz kann als gültige Fee eingreifen. Wenn die deutsche Regierung keinen Mut hat und keine Mittel und Wege findet, sich selbst zu helfen, so können wir ihr nicht helfen. Wenn sie weiter ihre Arme freuzt und auf die Katalstrophen wartet, so kann sie und wird sie wahrscheinlich zerstörende Kräfte auslösen, gegen welche der Rhein nur eine schwache Barriere bildet und gegen die auch der Kanal sich als unwirksam erweisen wird, deren erster Stoß aber auf jeden Fall zu Hause ausgefallen werden muß."

Der Kampf gegen Versailles. Ein Aufruf an die Volksgemeinschaft.

Der „Arbeitsausschuß deutscher Verbände“ erläßt einen Aufruf, in welchem auf die katastrophalen Folgen des Diktats von Versailles eingegangen und weiterhin gesagt wird: „Wir fordern die Restitutio des unertäglichen und unheilbaren Diktats von Versailles, das ein Vertragsbruch ist, nachdem die Innehaltung des Wilson-Programms förmlich versprochen war. Wir fordern aber auch, daß die Urheber des Krieges in der ganzen Welt erkannt wird. Was wir suchen und verlangen, ist nichts als der Sieg des Rechts! Was uns aufreißend ist der Glaube an unsere unverrückliche Volksgemeinschaft! In diesen Tagen der höchsten Not wendet sich der „Arbeitsausschuß deutscher Verbände“, in dem gegen 600 kulturelle, politische und wirtschaftliche Verbände der verschiedensten politischen Richtungen zusammengefaßt sind, an das deutsche Volk mit der Mahnung, alles zu tun, um das höchste Maß von Einigkeit und Geschlossenheit gegenüber der Gefährdung unseres Volkslebens durch fremde Gewalt zu erreichen. Seit einiger im Kampfe gegen das Versailles-Diktat!"

In der Hamburger Bürgerliste wurde ein demokratisch-sozialistischer Antrag angenommen, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß die Lage von der Weltöffentlichkeit Deutschlands am Ausbruch des Weltkrieges schärfer als bisher bekämpft werde. Ihre Widerlegung vor der ganzen Welt sei die Vorbedingung für die Befreiung Deutschlands aus seiner heutigen Lage und für die Herbeiführung des wahrhaftigen Friedenszustandes zwischen den Völkern.

Franzosenrevier in der Pfalz.

Frankfurt a. M., 12. Nov. Der Bürgermeister von Landau in der Pfalz, Maßke, wurde von den Besatzungsbehörden ohne Angabe von Gründen ausgewiesen, da er gegen das Treiben der pfälzischen Separatisten aufgetreten war. Seine Pflichten sind an die Weibung geknüpft worden, daß er kein öffentliches Amt mehr annehmen dürfe und sich jeder politischen Tätigkeit enthalten müsse.

Die Franzosen sind ein lebenslustiges Völkchen. Sie müssen sich amüsieren oder amüsiert werden. Es ist daher begreiflich, wenn zum Vergnügen der Besatzungsarmee Reiterpiele veranstaltet werden. Weniger erklärlich und aus dem Rheinlandschutzkommen nicht zu begründen ist dagegen, daß die deutsche Regierung die Transportkosten der benötigten Militärpferde aus Frankreich in das besetzte Gebiet zahlen muß.

Eine neue Erklärung Bradburys.

London, 14. November. Der Berliner Berichterstatter der „Times“ schreibt, Sir John Bradbury werde am Mittwoch nach London abfahren, um der britischen Regierung die Berichte über die auf der Berliner Konferenz erzielten Ergebnisse zu unterbreiten. Bradbury teilte dem Bericht-

angenehme, die mir nur aus Pflichtgefühl angeboten wird. Manon hat sich niedergelegt. Sie fällt tief geistig und körperlich wie schlafen, zudem fröhelt sie in der kühlen Morgenfrühl. Die Übermüdung macht auch so leicht, daß sie in einem tiefen Schlaf verfällt. Auch Dagobert sucht einige Stunden zu ruhen, doch flücht der Schlaf keine Augen, obwohl er die ganze Nacht gewacht hat. Seine Nerven sind zu erregt, er kann nicht Ruhe finden.

So bald als es ihnen tunlich, sucht er seine Mutter auf. Mit ihr will er zuerst reden. Es wird ihm ja schwer, ihr alles zu sagen, wie er, nur um Karl Heinz zu retten, sich zu dieser Zeit mit Manon entschloß; aber sie muß es wissen, damit auf Manon kein falscher Schein fällt. Manon bracht Liebe, und die gültige Frau wird früher das richtige Wort finden, um ihr Herz zu rühren.

Frau Seefeld ist in ihrem Zimmer mit der Durchsicht einiger Briefe beschäftigt, die die Post gebracht hat, als Dagobert bei ihr eintritt.

Mit freudlichem Lächeln reicht sie ihm die Hand, die er ehrerbietig an seine Lippen drückt.

„Schon so früh auf, mein Lieber? Ich glaube dich noch tief in den Federn!"

„Soll ich mich von dir beschämen lassen, Mutter?"

„Nun, ich habe auch den Festabend nicht so lange ausgehnt. Ich bin früh schlafen gegangen. Wollt du dich nicht sehen?"

Dagobert ist zum Fenster getreten. Er blickt lange hinaus in die Pracht des sonnigen Morgens. Es wird ihm schwer, kaum weiß er, wie er beginnen soll. Er fühlt den Blick der Mutter fragend auf sich ruhen, er muß ja auch einen Grund für seinen ungesühten frühen Besuch angeben.

erstatte der „Times“ mit, während der Erörterung habe er sich in vollständiger Übereinstimmung mit Barhou befunden. Der Ernst der Lage in Deutschland werde jetzt von jedem Mitgliede der Kommission vollkommen anerkannt. Dies sei ein wertvolles Ergebnis des Berliner Beschlusses. Wenn in Einzelheiten Meinungsverschiedenheiten zutage treten sollten, so würden sie allein auf die Verschiedenheiten in wirtschaftlichen Urteilen zurückzuführen sein. Wenn eine Katalstrophe vermieden werden sollte, müßten sofortige Schritte getan werden. Es sei klar, daß die Kommission wenig tun könne, um den Deutschen zu helfen, wenn die Deutschen nicht bestrebt seien, sich selbst zu helfen. Die Kommission erwarte daher mit einiger Belorgnis die Unterbreitung des Planes durch die deutsche Regierung, der die Stabilisierung der Markt bezwecke. Bradbury mißbilligte weiter ernstlich die Politik der finanziellen Kontrolle oder des Zwanges. Eine solche Politik würde nach seiner Ansicht direkt zu einer Katalstrophe führen, die unvermeidlich den Franken dahin führen werde, wo die Markt bereits sei. Den französischen Interessen würde am besten gedient werden, durch Zugeständnisse, die eine vereinigte Aktion der Kommission und der deutschen Regierung zur Wiederherstellung der finanziellen Stabilität sicher stellen würde.

Der Sturz des Franken.

Paris, 11. November. Der Sturz des Franken erregt in Frankreich die größte Beorgnis. In fetten Lettern erteilt die Presse Nachschläge für die Valutafurie. „Kauft keine ausländischen Waren, kauft nur französische Dinge! Verlangt keine englischen Senf, keine englischen Konfitüren, keine amerikanischen Siefel, Frankreich liefert ebenfalls gute Fabrikate. Bestellt keine Koffeine in London, keine Stoffe in England, es gibt in Paris die besten Schneider, in Neubaix und Lyon ausgezeichnete Stoffe. Verschwendet kein Brot und kein Mehl, wir müssen Getreide im Ausland kaufen und brauchen dazu Dollars und Pfund Sterling. Habt ein unerschütterliches Vertrauen zum Franken. Da es bei uns keine Inflation gibt und unser Notenumlauf dauernd 36 Milliarden beträgt, ist der Frank ein gesundes, unangreifbares Geld. Laßt die Spekulationen spielen, sie werden sich den Hals brechen, oder nicht den Franken unterliegen.“ — Ohne Zweifel könnte man diese guten Ratsschläge auch dem deutschen Volke geben. Das Niedrigste ist aber der Schluß-Nachschlag, den der „Matth.“ gibt: „Setzt den Reden und Ausführungen der Budgetberichterstatler keine zu große Wichtigkeit bei. Vergesst nicht, daß ein Budgetberichterstatler ein Ministerkandidat ist und ein Ministerkandidat ist immer ein Bestimmit. Er wird nicht eher zum Optimisten, als er sein Portefeuille übernimmt!"

— Die große Leuerungswelle steigt in den Ländern der Besetzten natürlich viel schärfer an, als in den Siegerstaaten. Sie beträgt zur Zeit in Paris 189%, Steigerung gegenüber dem Friedensstande. Allerdings ist der Preisstand seit etwa 1 1/2 Jahren ständig geblieben, nur die Mieten sind ganz übermäßig gestiegen. Abwarten bleibt, welchen Einfluß das Sinken der Valuta ausüben wird. Zur Zeit müssen für den Dollar fast 5 Franken etwa 16 Franken bezahlt werden.

Der Reichspräsident über die Not der Großstädte.

Bei einem Empfang des Reichspräsidenten Ebert im Berliner Rathaus wies er in einer Anrede darauf hin, daß mit der Laftschade gezeichnet werden müsse, Persönlichkeiten der Wirtschaft, die der Deutschen Volkshilfe durch die Kosten des Krieges und der Nachkriegszeit in immer größerer finanzieller Schwierigkeit geraten sind. Bester Zusammenhalt aller schaffenden Kräfte, Rücksichtnahme und äußerste Pflichttreue aller im Dienst des Volksganzen seien unerlässlich, um der Schwierigkeiten Herr zu werden. Wenn es dem Reich gelinge, sich wieder aufzurichten, würden auch die Städte wieder neu aufleben.

„Mutter, höre mich an, ich muß dir ein Geständnis machen.“

„Du, ein Geständnis, Dagobert?"

Lächelnd blickt sie zu ihm hin; von diesem Sohne ist sie kein Geständnis gewöhnt.

„Ja, Mutter, es befremdet dich wohl. Es wird mir auch wirklich nicht leicht, aber die Ereignisse dieser Nacht zwingen mich dazu. Söhnst du Frau Seefeld schon?"

Frau Hergenthof schüttelt den Kopf.

„Heute noch nicht. Aber was hat denn Frau Seefeld mit deinem Geständnis zu tun?" fragt sie verwundert.

„Direkt nichts, Mutter nur indirekt.“

Er macht eine Pause, dann sagt er unvermittelt: „Mutter — ich bin — ich habe eine Frau!"

„Dagobert!"

Frau Hergenthof hat laut aufgeschrien.

In unbefriedigender Verwirrung blickt sie auf den Sohn, dem sogleich die Ruhe wiederkehrt.

„Du bist bestürzt, Mutter, und das mit Recht. Meine Zeitrat erfolgte unter solch ungewöhnlichen Umständen, daß ich es vorzog, darüber zu schweigen. Ich würde auch jetzt vielleicht noch geschwiegen haben, wenn nicht Umstände eingetreten wären, die mir ein längeres Schweigen unmöglich machen.“

Auffschluchzend sinkt Frau Hergenthof in einen Sessel, Dagobert aber tritt vor ihr nieder, ihr mit sanfter Gewalt die Hände vom Gesicht nehmend.

„Ruhig, Mutter, Karl Heinz ist nicht so schuldig, als du glaubst. Er folgte nur meinen Rat, er konnte gar nicht anders handeln. Nein, Mutter, leidsüchtig war dein Sohn wohl oft, höchst aber niemals.“

Sparmaßnahmen des Reiches.

Wie aus gut unterrichteter Quelle verlautet, wird die Reichsregierung zum Ausgleich des Budgets in Verfolg der Verhandlungen mit der Reparationskommission bereits zu Beginn des neuen Jahres in allen Ressorts eine Einschränkung des Beamtenapparates vornehmen und in erster Linie alle entbehrlichen findbaren Angestellten entlassen und zwischen den einzelnen Ressorts einen Ausgleich innerhalb der Beamenschaft vornehmen.

Anpassung der Steuern an die Geldentwertung.

Im Reichsfinanzministerium wird ein Gesetz ausgearbeitet, nach dem das Steuergesetz eine Anpassung an die Geldentwertung erfährt und die Steuerbeträge sich automatisch nach den Indexziffern und der Lebenshaltung regeln.

Das neue Jugendgerichtsgesetz.

Der Entwurf des Jugendgerichtsgesetzes ist dem Reichstag zugegangen. Durch den Entwurf wird die Strafmaßigkeit gegenüber dem geltenden Recht von zwölf auf vierzehn Jahre erhöht und mit achtzehn Jahren begrenzt. Jugendliche unter vierzehn Jahren können wegen strafbarer Handlungen nicht zur Verantwortung gezogen werden. Den Kern des Gesetzes bilden Bestimmungen, die in erster Linie an Stelle der Strafe Erziehungsmaßnahmen in Aussicht nehmen. Ferner wird bestimmt, daß, wenn das Gericht Erziehungsmaßnahmen für ausreichend hält, von einer Strafe abzusehen ist. Für die Aburteilung von Jugendlichen werden besondere Jugendgerichte eingesetzt.

Die Bürgerliste von Hamburg

Nach dem lebhaftesten Vorschlag über die Schuld am Weltkrieges einen demokratischen und einen sozialdemokratischen Antrag an, in dem der Senat ersucht wird, bei der Regierung dahin zu wirken, daß die Lage von der Weltöffentlichkeit Deutschlands am Ausbruch des Weltkrieges schärfer als bisher bekämpft werde. Diese Forderung, wie ich immer mehr herausstelle, die moralische Redifizierung des Versailles-Vertrages. Ihre Widerlegung vor der ganzen Welt sei die Vorbedingung für die Befreiung Deutschlands aus seiner heutigen Lage und für die Herbeiführung eines wahrhaftigen Friedenszustandes zwischen den Völkern.

Rußland (Riga), 9. November. Zum ersten Male nach langen Jahren werden in Rußland wieder Goldminen ergreift werden. Durch ein Dekret des Rates der Volkskommissare wurde dem Volkswirtschaftler für Finanzen vorgeschrieben, goldene Tischermonz (10 Goldrubel) im Gewicht von 1 Solotnik 7,24 Dolcas (gleich ungefähr 4,48 Gr.) zu prägen.

Großbritannien. (Die Konkurrenzfurcht vor Deutschland.) Bonar Law erklärte in einer Rede in London, das große Ziel einer jeden Regierung, die ans Ruder komme, sei die Sicherung des Friedens. Es sei vollkommen wahr, daß es im Interesse der gesamten Welt liege, daß sich Zentral-europa erhole. Deutschland sei jedoch, obwohl es ein großer Annehmer war, auch ein großer Rivale gewesen, und es sei sicher, daß, soweit materielle Interessen in Betracht kämen, die Erholung Deutschlands von diesem Standpunkt aus mindestens ebenso nützlich für Frankreich wie für England sei.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. Auf die in vorliegender Nummer abgedruckte Bekanntmachung bei Einreichung der geliebten und entwerteten Steuermarken ist auch an dieser Stelle ganz besonders aufmerksam gemacht.

Annaburg. (Sport.) Sonntag fährt die 1. P. C. A. Eif nach Sandersdorf b. Bitterfeld um gegen die dortige „Union“ ein Freundschaftsspiel auszutragen. Union ist einer der besten Vereine des Muldegaues, der große Erfahrungen

Die Mutter atmet erleichtert auf, unsicher blickt sie Dagobert an.

„Ich werde dir alles erzählen, Mutter, dann kannst du dir ein Urteil bilden. Karl Heinz hatte Schulden, enorme Schulden. Das Geld, das er leichsinig ausgab, wurde ihm von einem Maffer, namens Linders, immer wieder vorgelohnt. Und Karl Heinz nahm, was er so leicht erlangen konnte. Der alte Fuchs aber hatte den Plan, Karl Heinz mit seiner Tochter zu vermahlen. Durch sie wollte er sich Eingang in die Kreise verschaffen, die ihm verschlossen waren. Als der Alte mit diesem Plan herausrückte und Karl Heinz sich nicht mehr zu helfen wußte, da kam er zu mir. Die Schuldenlast war leider bereits angewachsen, daß an eine Deckung nicht zu denken war. Karl Heinz aber hatte sein Herz schon verlohren, er konnte und wollte nicht mehr zurück. So trat ich denn für ihn ein. Der Alte war zufrieden. Und nun weiß du, wie Manon Linders meine Frau wurde.“

Dagobert macht wieder eine Pause. Frau Hergenthof aber ist zu ihm getreten. Beide Hände auf seine Schultern legend, blickt sie ihm tief in die Augen.

„Dagobert, ich bin überzeugt, du tatest niemals etwas, dessen du dich zu schämen brauchtest. Was du getan hast, du tatest es für Karl Heinz!"

„Mutter, kannst du mir die Gedanken von der Stirn ablesen?"

Fortsetzung folgt.

„Mutter, höre mich an, ich muß dir ein Geständnis machen.“

„Du, ein Geständnis, Dagobert?"

„Mutter, höre mich an, ich muß dir ein Geständnis machen.“

„Mutter, höre mich an, ich muß dir ein Geständnis machen.“

„Mutter, höre mich an, ich muß dir ein Geständnis machen.“

„Mutter, höre mich an, ich muß dir ein Geständnis machen.“

„Mutter, höre mich an, ich muß dir ein Geständnis machen.“

in Technik sowie Taktik besitzt. Die 2. Elf fährt nach Faltenberg zum dortigen Sportverein „Vorwärts.“ Am 22. spielt die 1. F. C. A. Elf in Herbst gegen einen der besten Vereine des Anhalt Gaues, 1. Zerbitzer Sportklub von 1900. Auch in diesem Spiel wird vor allem der F. C. A. Sturm lernen. Am 26. d. Mts. tritt der alte Gaumeister „Sportfreunde Lorgau“ zum letzten Verbandsspiel hier an.

Annoberg. (Verabreichung eines Güterwagens) Am Montag wurde in Waschlitz ein Wagen mit Weizen beladen und vorsichtsmäßig verschlossen. Als derselbe dem abends hier eintreffenden Zuge angeschlossen werden sollte, machte man die Entdeckung, daß die Abriegelung abgerissen war, weshalb der Wagen nochmals verschlossen wurde. Beim Eintreffen des Zuges auf der hiesigen Station, wurde der Wagen offen vorgefunden und waren aus demselben 8 Sack Weizen verschwunden. Den Nachforschungen der sofort benachrichtigten Polizei gelang es, als Lägerin eine Witwe W. von hier zu ermitteln, und das gefohlene Gut, das bei der Hofkellerei (Eichenhöhe (hiet am Walde) aus dem Zuge geworfen worden ist, am folgenden Tage zu beschlagnehmen. Die Verlautet, sind auch die Helfershelfer, die bei der Fortschaffung der Weite tätig waren, ermittelt worden.

Fortfall der Radfahrertarife. Der Zwang zur Führung eines amtlichen Ausweises, verbunden mit den Unbilllichkeiten der Befschaffung bei den Gemeindebehörden, wird von den Radfahrern als eine überflüssige Belastung empfunden und deshalb von allen Radfahrer-Organisationen seit vielen Jahren bekämpft. Auf eine Anfrage aus dem Reichstage, ob die Reichsregierung den Forderungen der Radfahrer Rechnung tragen werde, hat der Reichsverkehrminister nunmehr geantwortet, daß die Länder sich sämtlich dafür ausgesprochen hätten, daß von den Radfahrern ein persönlicher Ausweis künftig nicht mehr gefordert werden soll.

Bahnsteigkarte 10 Mark, Strafgeld 60 Mark. Der Preis der Bahnsteigkarte wird von 3 auf 10 Mark erhöht, ebenso der Zuschlag bei freiwilliger Nachzahlung von Fahr- und Hundertarfen. Die Strafgeldsumme von 20 Mark wird auf 60 Mark erhöht. Sie ist zu entrichten bei einer Uebertretung des Raucherbotes in den Woträumen oder Nichtraucherabteilen, selbst wenn man lehren auch mit brennendem Tabak befrist, ferner wenn man in einem bereitstehenden Zuge Platz nimmt ohne Abtritt, mitzureisen, und erlischt, wenn man ohne die nötige Hundertarfe betroffen wird.

Im Frühjahr präussische Gemeindevahlen. Spätestens im Frühjahr 1923 soll eine Neuwahl der Gemeindevertretungen in Preußen erfolgen.

Rechnungen alsobald bezahlen! Wer gewillt ist, den Gewerbetreibenden und Handwerker vor dem Untergange zu bewahren, der bezahle sofort seine Schulden und laufe nur gegen sofortige Bezahlung. Infolge der furchtbaren Geldentwertung ist der Gewerbetreibende nicht mehr in der Lage, seine Lager zu halten, zumal der Fabrikant oder Großhändler nur gegen sofortige Zahlung liefert, ja zum Teil sogar im voraus das Geld verlangt. Darum unterstützt den Gewerbetreibenden und Handwerker und zahlt sofort. Wer sich dazu nicht entschließen kann, trägt mit Schulden am völligen Zusammenbruch des Gewerbetreibenden und Handwerkers. Man muß sich klar sein, daß der Wert der Papiermark von Stunde zu Stunde weiter sinkt. Am wieder Ware und Rohmaterial laufen zu können, muß der Gewerbetreibende und Handwerker bei allen nicht bezahlten Rechnungen Tagespreise berechnen, wenn er sich mit seinem Betrieb erhalten will.

Jessen. Vom Mittelstandsflag. Der zweite Tag, der Sonntag, brachte die Erledigung des geschäftlichen Teils, in erster Arbeit die gemeinsame Beratung wirtschaftlicher Fragen. Um 10 Uhr füllte sich der Saal des Schützenhauses zur Kreisverbandstagung. Er erschienen waren die Orte Annaburg, Biehla, Buckisch, Esterwerda, Faltenberg, Herzberg, Mühlberg, Niederberg, Senda und Leisigau. Eröffnet wurde die Versammlung von dem Bezirksvorsitzenden Wänsche-Esterwerda, der zunächst herzliche Worte der Begrüßung an die Erschienenen richtete und im besondern die Herren der städtischen Körperschaften Jessens und die Herren Vertreter des Landbundes bewillkommelte. Bedauernd wurde es aufgeführt, daß die Herren Landräte der Kreise Liebenwerda, Torgau und Schmewitz nicht erschienen waren. Die Finanzämter der 3 genannten Kreise und die beiden Herren Landräte von Torgau und Liebenwerda sandten Entschuldigungsschreiben und wünschten der Tagung guten Erfolg. Hierauf schritt man zur Durcharbeitung der Tagesordnung, die die Fragen wirtschaftlichen Inhalts, wie Preisbildung und Wuchergeiz, Preisbildung und Preisprüfung, Steuerfragen, Kranken- und Sterbefallversicherung umfaßte. Heiß umstritten war der Begriff des Wuchers. Die breite Öffentlichkeit und auch selbst die Regierung glauben den Wucher beim Kleinhandel und Kleingewerbe erfassen zu können. Frei aller Schuld sind dagegen Großhändler und Fabrikanten. Man überfielt, wie wenig gerade der Kleinverkaufer an der Gestaltung der Preisfrage beteiligt ist. Großhändler und Fabrikanten erhöhen um Stunden ihre Preise um 200, selbst bis 500%, Notgedrungen wird nun das Kleingewerbe gezwungen, seine Preise hierauf einzustellen, um sich überhaupt noch einkaufenstübig zu erhalten und um nicht ganz zu verschulden. Man wurde sich darin einig, die Regierung auf die willkürliche Preisgestaltung der Großhändler und Fabrikanten aufmerksam zu machen und dabei auf die hohen Dividenden zu verweisen. In dieser Hinsicht wolle man nach „oben“ den Wucher energisch bekämpfen. Das Ausfagen von Preisübersicht kann von behördlicher Seite gefordert werden. Preisprüfungsstellen sind dagegen in Dörfern unter 10 000 Einwohnern nicht gestattet, doch unterliegen diese Orte der Kreispreisprüfungsstelle. Mießige

Anerkennung fanden die Ausführungen des Verbandsvorsitzenden Liebald-Braunshweig. Er stellte sich auf den Standpunkt, daß der Wiederbeschaffungspreis + Unkosten + Verdienst aus Grundlage jeder Kalkulation gefordert werden muß, damit der Kaufmann in den Stand versetzt werde, einen gleichen Posten Ware wieder einzukaufen zu können, wie er vorher bezahlet hat. Im anderen Falle stiehe er eines Tages vor der Möglichkeit — verschuldet, ausverkauft — den Bettelstab ergreifen zu müssen. Reiche Aussprache über Steuerangelegenheiten schließt sich hieran, in deren Mittelpunkt die Gewerbesteuer als unbedeutende Sondersteuer gefordert, an ihre Stelle möge eine „Kopfsteuer“ zur Deckung der kommunalen Vollen eingeführt werden. Hierüber soll am 24. Nov. von allen Ortsgruppen eine Entschließung gefasst werden, die den entsprechenden Körperchaften überreicht werden wird. Persönliche Steuerangelegenheiten wurden gefährt und mit einer kurzen Erklärung über Kranken- und Sterbefallversicherung, die zunächst in den Ortsgruppen selbst begründet werden soll, fand die Verbandsstgung ihr Ende. Es scheint als habe die Not an das schlafende Bürgerturn gelockt, daß es sich nun endlich in dem Einigungsgebanten zusammen fand. Möge sich darum dieser Mittelstandsflag auswirken zum Wohle des gelamten Handwerts und des Handels und zum Besten der Allgemeinheit.

Die neuen Posttarife.

Die wesentlichsten Gebühren, die vom 15. Novbr. 1922 an im Post-, Postfach- und Telegraphenverkehr innerhalb Deutschlands gelten, sind folgende:

Postkarten im Ortsverke	3 Mk
im Fernverke	6 "
Briefe im Ortsverke	4 Mk
über 20 bis 100 Gramm	5 "
über 100 bis 250 Gramm	12 "
Briefe im Fernverke	12 Mk
bis 20 Gramm	16 "
über 20 bis 100 Gramm	16 "
über 100 bis 250 Gramm	20 "
Für nicht oder unzureichend freigemachte Postkarten und Briefe wird das Doppelte des Selbstwertes, mindestens aber ein Betrag von 50 Pfennig nachgehoben.	
Drucksaften bis 25 Gramm	2 Mk
über 25 bis 50 Gramm	3 "
über 50 bis 100 Gramm	6 "
über 100 bis 250 Gramm	12 "
über 250 bis 500 Gramm	16 "
über 500 Gramm bis 1 Kg.	20 "
Anschlufskarten, auf deren Vorderseite Größe oder ähnliche Hofstättenformeln mit höchstens 5 Worte niedergeschrieben sind.	2.- Mk
Geschäftsbriefe und Wilsendungen	
bis 50 Gramm	12 Mk
über 50 bis 500 Gramm	16 "
über 500 Gramm bis 1 Kilo	20 "
Warenposten bis 250 Gramm	12 "
über 250 bis 500 Gramm	16 "
Päckchen bis 1 Kg.	24.- Mk
Pakete	
bis 5 Kg.	60 Mk
über 5 bis 6 Kg.	72 "
über 6 bis 7 "	84 "
über 8 bis 8 "	96 "
über 8 bis 9 "	108 "
über 9 bis 10 "	120 "
und je weiter bis	
über 19 bis 20 "	360 "
Wertsendungen (Wertbriefe und Wertpakete) Gebühren wie für gleichartige eingeschriebene Sendungen und die Versicherungsgebühr für je 1000 Mk der Wertangabe 6 Mk (mindestens bei einer Sendung 10 Mk)	
Vollaufwahrungen bis 50 Mk	6 Mk
über 50 bis 200 "	10 "
über 200 bis 500 "	16 "
über 500 bis 1000 "	20 "
über 1000 bis 2000 "	24 "
über 2000 bis 5000 "	30 "
über 5000 - 10000 "	40 "

Die Einschreibgebühr ist auf 3 Mk festgesetzt. Für die Einschreibung und bei Vorauszahlung zu entrichten für eine Briefsendung: im Ortsbereichsbetrag 15 Mk, nach dem Landbestellbetrag 45 Mk; für ein Paket 30 und 60 Mk. Bar eingezahlte Zahlkarten

bis 50 Mk einschf.	3 Mk
über 50 bis 200 "	5 "
über 200 bis 500 "	8 "
über 500 bis 1000 "	10 "
über 1000 bis 2000 "	12 "
über 2000 bis 5000 "	16 "
über 5000 b. 10000 "	20 "

für je weitere 10000 Mk oder einen Teil dieser Summe mehr 10 Mk. Für a r a g e l o s beglaubigte Zahlkarten dieselbe Gebühr, höchstens jedoch 50 Mk für eine Zahlkarte.

Im Telegraphenverkehr sind die wichtigsten Gebühren:

für Ferntelegramme Grundgebühr	20 Mk
und außerdem für jedes Wort	10 "
für Ortstelegramme Grundgebühr	10 "
und außerdem für jedes Wort	5 "

Die Anstandsgebühren betragen vom 15. November ab:

Postkarten 24 Mk, Briefe bis 20 Gramm 40 Mk,	
jebe weiteren 20 Gramm 20 Mk	
nach Ungarn und der Tschechoslowakati:	
Postkarten 18 Mk, Briefe 30 Mk	

AMBI
SCHEUNEN-BAUTEN
FELDSCHEUNEN JEDER STALLUNGEN
HOPFSCHUNEN ART ARBEITERHAUSER
System „Müller“
Druckschriften, Preisangebots, Fachmannbesuch!
AMBI Abt. I/M. 44, Berlin-Johannisthal.

Jessen. Im benachbarten Grabo wurde bei einem dortigen Pflger von Unbekanntem ein Kalb gestohlen und an Stelle abgeliefert. Vermutlich sind die Täter mit ihrer Beute nach Wittenberg gefahren. Die Farbe des Kalbes war schwarzweiß, das könnte vielleicht beim Verkauf des Felles zur Ermittlung der Täter dienen.

Jessen, 13. Nov. Wegen weiterer Ausbreitung der Majeintantheit unter den Kindern mußte heute die Stabschule bis auf die Oberklassen auf vorläufig 14 Tage geschlossen werden.

Gentha. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag ist auf dem hiesigen Rittergut wieder ein größerer Kartoffelbstahl ausgeführt worden. Den Dieben ist man bereits auf der Spur.

Labrün, 14. Nov. Am Donnerstag abend zwischen 6 und 7 Uhr wurden dem Landwirt Hermann Schmidt hierseits 5 Gäule aus dem Garten gestohlen.

Prettin. Der deutsche Handwerkerbund, Ortsgruppe Prettin, hielt am 7. d. Mts. unter harter Beteiligung von Industrie und Handel und vieler Handwerker der näheren Umgegend, seine seit längerer Zeit beschlossene öffentliche Versammlung im Schützenhause ab. Mts Tagesordnung wurde der Punkt, Stellungnahme gegen die Gewerbesteuer gewährt; die harte Beteiligung ließ deutlich erkennen, daß die Gewerbesteuer in der jetzigen Form und ihrer ungleichmäßigen Veranlagung für jeden Gewerbetreibenden, gleich welcher Art, unerträglich geworden ist, und die Verminderung forderte restlose Aufhebung dieser Sondersteuer. Als Ausgleich soll ein proportionaler Zuschlag zur Reichseinkommensteuer vorgeschlagen werden. Um der ganzen Angelegenheit mehr Geltung und Beachtung zu verleihen, denn die heutige Regierung kennt nur noch die Sprache der Strafe, wird am Mittwoch, den 22. d. Mts., nachmittags 2 Uhr in allen Städten Preußens eine gemeinamie Protestaktion geplant.

Herzberg, 14. Nov. In der Nacht zum Sonnabend wurden im benachbarten Raginsdorf aus der Schellenhies Wirtschaft ein zwischen 2 bis 3 Jtr. schweres Schwein gestohlen und in der Heide abgeliefert. Die Spuren der Spitzhaken führen in Richtung Annaburg.

Herzberg. Der Landwirt Gustav Tanneberger in Neunaundorf Nr. 11 ist durch Strafschöffend des Finanzamtes Herzberg (Ester) vom 10. Oktober 1922 zu einer Geldstrafe von 6570,- Mark rechtskräftig verurteilt worden, weil er vorsätzlich veräußert hat, für das Jahr 1921 Umsatzsteuer zu hinterziehen.

Edmannsdorf, 12. Nov. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend haben Einbrecher bei Herrn Gerlach hier ein über 2 Zentner schweres Schwein und 5 Gäule im Stalle gleich abgeliefert und auf einen Handwagen verladen. Die Spur führte nach Malterhagen und sind dort bereits Hoffstellungen vorgenommen worden.

Domle. Das Gebirge der Arbeitlosigkeit geht hier um und fordert seine Opfer. Die Zigarrenfabrik Ernst Eise, die größte am Orte, hat 30 Arbeiter entlassen. Weitere Entlassungen sollen bevorstehen.

Sonneberg, 14. Nov. Die Girsdorfer Flurjagd war selber für jährlich 480 Mk. verpachtet. Gestohlen wurden im letzten Jahre 50 Hosen und 2 Kleider. Dieser Tage wurde die Jagd erneut verpachtet und zwar zu einem Preise von 300 000 Mk., ausschließlich 120 000 Mk. Kreisjagdsteuer an einen Sonneberger Kartomagnenfabrikanten.

Markt-Kalender. Am 18. Novbr.: Viehmarkt in Jessen.

Kirchliche Nachrichten. Ortskirche: Am 23. Sonntag nach Trin., Vorm. 1/10 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pfarrer Langguth.

Palast-Theater.
Sonnabend den 18. und Sonntag den 19. Novbr., abends 8 1/2 Uhr:
Das große Doppelprogramm (11 Akte):
Herzogin Satanelle
Ein Spiel der Liebe Lust und Leid
in 6 Akten
mit der bildschönen Lucie Dorcin in der Hauptrolle.
Der Geheimvertrag von Oporto
Detektiv-Entastationsfilm in 5 Akten.
Dieses außerordentliche Sonntags-Programm ist keines spannenben Inhalts wegen ganz besonders zu empfehlen.
Ergebnis ladet ein **Die Direktion.**

Nutze dein Herdfeuer!

Schinkenspeck und grüner Kohl
Dies Gericht schmeckt jedem wohl.
Ginen Kimmel hinterher
Trinkt man, wenn der Speck zu schwarz
— Denke stets beim Kochen dran,
(„Da man praktisch waschen“) kann.
*) **Perisil**, das selbsttätige Waschmittel,
reinigt, bleicht u. desinfiziert die Wäsche in
einmaligen kurzen Kochen u. bringt durch
Nütznutzung des täglichen Herdfeuers
für die Wäsche größte Kohlenersparnis. 10



Sonnabend, d. 18. Novbr., nachm. 3 Uhr
soll der in der **Baderstraße** lagende
Straßen-Abraum
öffentlich meistbietend versteigert werden.
Der **Gemeinde-Vorsteher**.

✠ **Stückbraunkohlen** ✠
treffen in den nächsten Tagen ein. Vorausbestellungen
erbitet
Wilhelm Otte,
Telefon No. 12. — — am Kleinbahnhof.

Sauber gespundeten
Fussboden
rauh und gehobelt
gibt preiswert ab, meist vom Lager
Wilhelm Kunze,
Dampffägewer — Holzhandlung
Baugeschäft — Baumaterialienhandlung.



Fahrräder,
Zentrifugen,
Nähmaschinen,
Sprech-Apparate und Blatten,
Kinderwagen :: Sportwagen
sowie sämtliche Ersatzteile.
Ferner empfehle meine **Emallieranstalt** und
Reparaturwerkstatt zur gefl. Benützung.
Fritz Rödler, Annaburg.

Ofen- und Tonwaren-Fabrik Annaburg
Telephon 50 — liefert — Telephon 50
Transportable Kachelöfen,
Kachelzeug,
Ofentüren, Kofte, Schamottesteine.

Torgauer Kreis-Kalender
Preis 50 Mt., zu haben bei
Herm. Steinbeß, Papierhandlung.

Zahn-Praxis Schmidt
Jessen, Schweinitzerstraße.
Künstl. Zähne, Zahnziehen mit Betäubung,
Röntgen, Plombieren. Sprechst. 9-4.
Kaufe alte Goldreste, Silber, Zähne-Platin,
Münzen, zahle hohe Preise!

Dixin das dankbare
Seifenpulver

ist sparsam im Gebrauch und billig.
ALLEINIGES HERSTELLER:
HENKEL & CO., DUSSELDORF

Schlachthunde
kauft dauernd und zahlt die
allerhöchsten Preise.
F. Zabel, Dessau,
Grünstraße 27.
Postkarte wird vergütet.

Kaufe jeden Posten
Alteisen.
Wilh. Grahl.

Stalldünger
kauft jedergelt zu hohen Preisen
Böschener, Baumgarten,
Annaburg.
Telefon Annaburg 51.

Landwirtsch. Maschinen u. Geräte,
einzelne Räder,
eif. Eggen, Schwing- u. Karrenpflüge,
Kultivatoren, Reinigungs- u. Maschinen,
Grasmäähmaschinen, Dreschmaschinen,
Sämaschinen, Motore u. Transmissionen
Ersatzteile und Reparaturen aller Fabrikate.
Wilhelm Grahl.

**21/247. Preussisch-Süddeutsche
Klassen-Lotterie.**

4. Klassen mit 300 000 Gewinnen und 24 Prämien.
Hauptgewinn 5 Millionen Mark. Größter Gewinn im gün-
stigsten Fall 12 1/2 Millionen Mark.
Einheitspreis 1/4 — 1/2 — 1/3 — 1/6 i. inkl. Porto für
1. Klasse: 100.— 175.— 325.— 625.— M. alle Klassen.
Einheitspreis 2.— 4. Kl. 100.— 300.— 400.— 400.— M.
Lose in allen Abschnitten empfohlen
Hermann Reich, Mittelsperion der Lotterie-Einnahme
Estrich in Jüterbog.
Lose bleiben bis 2. Degr. den bisherigen Spielern rezelekt.

Oberschlesien überall!
Wer über die Vorgänge in der Heimat unterrichtet sein
will, der bestelle bei der Post den
oberschlesischen Wanderer
(Bezugspreis monatlich 75 Mt.)

die älteste und bei weitem verbreitetste Tageszeitung,
das bewährteste Anzeigenblatt Oberschlesiens.
Wer Personal oder Stellung sucht, etwas kaufen
oder verkaufen will, wer Geschäftsverbindungen
im kaufkräftigen Oberschlesien anknüpfen will
erreicht dieses am schnellsten durch eine Anzeige im „Wanderer“.
— Für Zeit werden von vielen Seiten, die das politisch werdende
Gebiet verlassen wollen, neue Empfänger im Reich gesucht. Wer
sein Grundstück, Geschäft, Fabrik, Gutwirtsch. oder Gut ver-
kaufen will, erreicht dies mit verblüffendem Erfolg durch
eine Anzeige im „Wanderer“, Glemzig.
Die 25 jäh. breite und 1 m hohe Zeile kostet Mk. 2.—.
Anzeigen für den „Wanderer“ werden in der Geschäftsstelle der
Annaburger Zeitung* ohne jeden Aufschlag angenommen.

Polzeiliche An- und Abmeldeleine
sind vorzütig in der
Buchdruckerei Herm. Steinbeß.

F. C. A.
I. Mannschaft:
Abfahrt n. Sandersdorf
um 9 Uhr Vorm.

Colonie Naundorf.
Sonntag, den 19. November
Tanz-Kränzchen,
wozu freundlichst einladet
Fr. Nilius.

Naundorf.
Sonntag, den 19. November
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
Paul Müller.

Wegen Erkrankung meines
jüngsten Luge zum 1. Degr. ein
Mädchen
nicht unter 18 Jahren.
Gustav Thurm,
Kleinmittenberg, Markt 5.

Gerühmter
Schellfisch,
frische Bücklinge
empfiehlt
J. G. Holtmigs Sohn.

Patentbriefe
empfiehlt **Herm. Steinbeß.**

Geschäfts-Verlegung.
Der geehrten Einwohnerschaft von Annaburg
und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich ab
Dienstag den 21. d. Mts. meine
Zahn-Praxis
von Torgauerstraße 11 nach **Torgauer-
straße 35, 1 Tr.** verlege.
Sprechstunden finden wie sonst üblich statt.
Georg Consentius.

In großer Auswahl:
Damen-Wintermäntel, Bäckfisch- und
Kindermäntel, Damenröcke
:: und Damen-Strickjacks ::
Gummi-Mäntel für Jünglinge 4750 Mk.
von 14-16 Jahren . . . von . . .
Gummi-Mäntel für Herren von 9850 Mk.
an.
Herren-Anzüge von 9800 Mark an.

Herren-Walter, Raglans, -Ueberzieher
und Lodenmäntel. Diefc Winter-
Joppen, Burfchen u. Kinderanzüge,
Sport-Anzüge für Kinder u. Herren
mit und ohne Gürtel, mit und ohne
Breeches-Hosen, verschiedene Sorten
Arbeits-hosen, gestreife u. blaue Stoff-
hosen Schloffer- und Maurer-Jacken
und Hosen, Herren-Unterjaken.

In jeder Größe Anzüge in den verschiedensten
Farben und Mustern reichhaltig am Lager.
Kriegsansicht wird mit 80 in Zahlung genommen.
R. Werth, Schneidermeister,
Jessen, Langestraße 204, 1 Tr.

Bürgergarten.
Sonntag, den 19. Novbr., von Abends 6 Uhr ab
Oeffentl. Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
Karl Müller.

Annaburger Lichtspielhaus
Sonntag den 19. Novbr., abds. 8 1/2 Uhr:

Die Herrin der Welt
8. Teil und Schluß (in 6 Akten):
Die Rache der Maud Ferguson.
Dieser letzte Teil schließt das große Filmwerk und
endet mit einem tieferegreifenden Drama. Eine Mutter
findet ihr totgelebtes Kind nach 17 Jahren als Jüng-
ling wieder — Die Geschicke haben es gewollt, die ge-
schworene Rache an dem Mörder zu entlassen, der ihr alles
genommen, die Eltern und den Geliebten getötet und die
Ehre geraubt. Er ist der Vater ihres totgelebten Kindes.
Der Hecht im Karpenteich.
Luftspiel in einem Akt.

Metallbetten,
Stahlmaträzen, Kinderbetten,
dir. an Privatre. Katalog 61 D frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl i. Thür.
Zahn-Atelier
Annaburg, Torgauerstr. 27,
im Hause des Hrn. Schütttauf.
Sprechstunden f. Zahntrakte:
Jeden Montag v. 9-1 Uhr
und 2-6 Uhr nachm.
H. Pape, prakt. Dentist
Wittenberg.
frisch eingetroffen, empfiehlt
J. G. Holtmigs Sohn.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeß, Annaburg

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis monatlich 60.00 M. frei ins Haus durch die Post bezogen 63.00 M. (mit Postanstalten u. deren Briefträger, die Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen. — Im Falle höherer Gewalt, Streik etc. erlischt jeder Anspruch auf Zustellung der Zeitung.
Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen einpalt. Raum 300 Pfg., für außerhalb Wohnende 350 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 600 Pfg., im Kleinerteile 800 Pfg. (inkl. Teuerungszufschlag u. Umkreissteuer.)
Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Erhöhter Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Verlag: Adolf J. Lehmann Annaburg Tel. 344.

Nr. 92.

Sonnabend, den 18. November 1922.

26. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Erhöhung der Jagdscheinabgabe.

Durch Besch. vom 19. Oktober ds. Js. (G. S. S. 308) ist die im § 32 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 erwähnte Abgabe für Jahresjagdscheine von 15 auf 50 M., für Tagesjagdscheine von 3 auf 10 M. erhöht worden. Die Gebühren für einen Jahresjagdschein betragen somit jetzt 80 M., für einen Tagesjagdschein 16 M.
Torgau, den 11. November 1922.
Der Landrat. Dr. Drews.

Veröffentlichung! Annaburg, den 17. Novbr. 1922.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Öffentliche Sitzung

des Gemeinde-Vorstandes und der Gemeinde-Vereinerung
am Montag, den 20. November, abends 7 Uhr, im großen Sitzungssaal des Rathauses.

Tagesordnung:

1. Kenntnisnahme von den Kassenevolutionsprotokollen vom Juli, August, September und Oktober 1922.
2. Erhöhung des Zinsfußes für die Gemeinde-Darlehen bei der Kreisparität.
3. Erhöhung der Hundsteuer.
4. Erhöhung der Friedhöfsgebühren.
5. Übernahme der Schloßschule bezw. Einzug.
6. Gehalt des Verbandes der Annaburger Vereine Beitritt um Anweisung eines Platzes für einen Gedächtnisstein.
7. Erlass einer neuen Befehlungsordnung.
8. Erhöhung der Gasmessermieten.

Annaburg, den 15. November 1922.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Ablieferung der für das Steuerjahr 1922 geliebten und entwerteten Steuermarken.

Nach § 42 G. S. A. D. B. ist jeder Arbeitnehmer verpflichtet, innerhalb des Monats Januar eines jeden Kalendersjahres die Einlagebogen seines Steuerbuches, die zum Einleiben und Entwerten von Steuermarken verwendet

worden sind, dem für ihn zuständigen, auf dem Steuerbuch vermerkten Finanzamt zu übergeben oder einzuliefern. An Stelle des Arbeitnehmers kann der Arbeitgeber die Einlieferung der Einlagebogen übernehmen.

Um jedoch die rechtzeitige Durchführung der Nachprüfung des Steuerabzuges vom Arbeitslohn zu ermöglichen, sind die Einlagebogen eierfähig, d. h. unmittelbar nach dem Ablauf eines jeden Kalenderjahres dem Finanzamt einzureichen.

Die für die Monate Januar-September 1922 geliebten und entwerteten Steuermarken sind hiernach umgehend, die für Oktober-Dezember 1922 verwendeten Marken, im Januar 1923 hierher einzureichen, damit dieselben dem Finanzamt in Torgau gesammelt überandt werden können.

Annaburg, den 17. November 1922.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit vielfach beobachtet worden, daß die Reinigung der Straße, die wöchentlich einmal zu erfolgen hat, unterbleibt. Die Herren Hausbesitzer haben bei Vermeidung einer Bestrafung hierfür Sorge zu tragen.

Annaburg, den 14. November 1922.

Der Amts-Vorsteher. Henze.

Das Kabinett Wirth zurückgetreten.

Das Kabinett Dr. Wirth ist in den späten Abendstunden des Dienstag zurückgetreten, nachdem die sozialdemokratische Reichstagsfraktion es abgelehnt hatte, die Große Koalition mit der Deutschen Volkspartei zu bilden. Darüber wurden am Dienstag Abend die folgenden amtlichen Meldungen verbreitet:

Berlin, 14. November. Reichstag. Die Beratungen der sozialdemokratischen Fraktion endeten nach 9 Uhr abends mit folgendem, mit großer Mehrheit gefassten Beschluß: die sozialdemokratische Reichstagsfraktion lehnt die Erweiterung der Regierung durch Einbeziehung der Deutschen Volkspartei ab.

Berlin, 14. November. Nachdem die Sozialdemokratische Fraktion heute abend mitgeteilt hatte, daß sie in eine Koalition mit der Deutschen Volkspartei nicht eintreten werde, hat das

Reichskabinett beschlossen, durch den Reichstangler dem Reichspräsidenten seine Demission zu überreichen.

Der Reichstangler hat in den nächsten Abendstunden dem Reichspräsidenten die Demission des Kabinetts mitgeteilt. Der Reichspräsident hat die Demission angenommen.

Generaldirektor Cuno bildet die Regierung.

Berlin, 16. Nov. Der Reichspräsident hat Geheimrat Cuno, Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie, mit der Bildung des Reichskabinetts beauftragt. Geheimrat Cuno hat den Auftrag angenommen und ist in die erste Besprechung mit den Parteiführern eingetreten.

Für den Fall, daß Herr Cuno die Bildung des Kabinetts nicht gelingen sollte, wird mit der Möglichkeit der Vertrauensbildung des ehemaligen Schatzretärs Graf Hübner gerechnet.

Deutschlands Vorschläge undiskutabel.

Franszösische Verschleppungs-Politik.

Genf, 13. November. Der Main meldet aus dem Ministerium des Auswärtigen: Das französische Kabinett wird die Vorschläge der von Deutschland einberufenen internationalen Währungs-Konferenz für Österreich vorzulegen. Nach deren Ergebnis könne man der Frage des Moratoriums und der Markstabilisierung näher treten.

Ohne Finanzkontrolle kein Moratorium.

Ein Bericht des Garantieauschusses.

Rotterdam, 14. November. Courant meldet aus Paris: Am Sonntag fand eine Sitzung des Garantieauschusses statt. Es wurde ein Bericht an die Reparationskommission fertiggestellt, der sich mit der Stundung der Ausgleichszahlungen sowie mit der Finanzkontrolle in Deutschland befaßt. Main zufolge bleibt der Bericht des Garantieauschusses darauf bestehen, daß ohne vollständige Budgetkontrolle in Deutschland keine Verlängerung des Moratoriums und keine Markstabilisierung möglich ist.

„Die deutsche Regierung muß Mut haben“.

In einer Unterredung mit dem Berliner Vertreter des Reutersbüros sagte das englische Mitglied der Reparationskommission, Bradbury: „Ich habe so geringes Vertrauen in die finanzielle Zukunft jeder Kontroll- oder Zwangspolitik,

Manon Vinders.

Original-Roman von Marie Harling.

(Nachdruck verboten.)

19) Sie ändern werde.“ Sie am Morgen euberten, als ich ehend, vertrauens ich in den Ohren niemals Anteil n habe ich Ihnen n Stadel in meidamals!“ färbt ihm Wan- Wort schon bereu meinen Seeleng- Nabe. Ich glaube Vater. Gibt es n kann?“ er die trennende ohe, heilige Liebe liebt ja, wie sie ein weiteres Wort rick. Unter der fiden, dem Dago getragten; dann um zum Garte- Holt und Eile aber hinter den Augen auf die

Eintretenden. Manons Fuß stand wie angewurzelt, als Charlotte mit verzerrten Lippen, lebend vor Wut, sie anruft: „Na, das muß man sagen, das ist wirklich stark! Da ich nicht schlafen konnte, ging ich hierher, mit ein Buch zu holen, und komme gerade recht, um Zeugin eines nächtlichen Spazierganges zu sein! Wirklich, Fräulein Nichte, ich bin doch gespannt, was Frau Seefeld zu diesem neuesten Streich Ihrer Gesellschafterin sagen wird. Oder gehört es auch zu Ihren Obliegenheiten, mit den Herren des Hauses nächtliche Promenaden zu machen?“

Vergebens hat Dagobert sich bemüht, den Redestrom zu unterbrechen. Das in ihren Hoffnungen getauchte Weib vergißt alle Schranken weiblicher Würde.

Jetzt, da sie endlich tiefatmend schweigt, entsogt er hochaufgerichtet mit alter Schärfe: „Mein Fräulein, es steht Ihnen kein Urteil über die Handlungen dieser Dame zu. Und Sie brauchen sich auch nicht zu bemühen, Frau Seefeld von dem Vorgefallenen zu unterrichten, denn sie weiß bereits, daß Manon meine Gattin ist! Und mit meiner Frau werde ich wohl einen Morgen Spaziergang machen können.“

Einen Augenblick sieht Charlotte wie angewurzelt. Grenzlose Bestürzung spiegelt sich auf ihrem Antlitze. Manon müßte kein Weib sein, wenn nicht die augenscheinliche Niederlage ihrer Freundin sie mit Genugtuung erfüllte. Aber in ihrem Eddmut, der sich gleich wieder auch dieser Frau gegenüber zur Geltung bringt, empfindet sie dennoch inniges Mitleid mit ihr; gepaart mit Bewunderung Dagoberts gegenüber, der es so meisterhaft versteht, seine Liebe zu verbergen, die ihn der Geliebten gegenüber so kalt und abstoßend erscheinen läßt?“

Charlotte sucht sich gewaltiam zu fassen. Sie lächelt laut

und gellend auf, als sie erwidert: „Sie verstehen es vorvortrefflich zu lachen, Herr Seegenhof, nur schade, daß Ihre Scherze in dieser Stunde schlecht angebracht sind, und nur ein trauriges Streiflicht auf die Person werfen, welche sie verteidigen wollen.“

Sie ist noch immer laut lachend, hochartig hinausgellend, ohne Dagoberts Antwort abzuwarten. Ein roter Blick in Manons Gesicht zeigt ihm das Mitleid, daß so beifällig auf diesen offenen Ärgern zu lesen ist, und unbefähigt fährt er sie an: „Beschwären Sie Ihr Mitleid nicht an diese herzlose Person, sie verdient es nicht!“

Befremdet blickt Manon zu ihm empor. Wie kann er von einer Frau, die er doch liebt, so verächtlich reden? Er ist doch sonst gerecht, wie schwer muß der Kampf sein, den er fühlt, daß er sich soweit hineinreißen läßt. Dagobert hat nicht die geringste Ahnung von dem Irrtum, in dem Manon befangen ist. Er führt ihr augenscheinliches Erwidern nur auf seine unbefähigte Sprache zurück. Mit ruhiger Stimme fährt er darum fort: „Kommen Sie jetzt, Manon, ich führe Sie jetzt auf Ihr Zimmer. Legen Sie sich ruhig ein paar Stunden hin. Wenn meine Mutter aufgefunden ist, werde ich mit ihr sprechen, auch Karl Heinz und Lucie werde ich in alles einweisen. Dann erst mögen Sie kommen.“

Sie sind sehr glüh, Herr Seegenhof. Ich wollte nur, ich könnte Ihnen das alles erzählen.“ „Ich tue nur meine Pflicht weiter nichts.“ Manon sucht schmerzlich zusammen.

Seine Pflicht, weiter nichts! Mit tiefem Schmerz sagt Manon immer wieder: Du wüßtest nur eine Null für ihn sein, wärest du nicht durch solch traurige Umstände dein Weib geworden. Darum will ich auch niemals als sein Weib neben ihm leben, es erniedrigt mich ja unjählich, eine Stelle